

# Sommermusik: Wunderkammer bietet kostbare musikalische Preziosen

Die Wunderkammer aus Berlin bot zur Sommermusik im Dom in Brandenburg an der Havel kostbare musikalische Preziosen. Ein Konzertbericht.



Ein großer Kirchenraum kann bekanntlich seine Tücken haben, besonders wenn in ihm Kammermusik gespielt wird. Da bedarf es innerhalb eines Ensembles des besonders wachen Zuhörens, geschärfte Akkuratessse und Artikulation. Auch weniger gehetzte Tempi können das Verschwimmen des Klangs vermeiden.

Das vor sechs Jahren gegründete Berliner Ensemble Wunderkammer musste während der zweiten Sommermusik dieser Saison im Brandenburger Dom zwar beim Auftakt mit Johann Sebastian Bachs Arie

„Komm, süßes Kreuz“ aus der Matthäus-Passion noch mit Intonationsungenauigkeiten und präzisiertem Zusammenspiel kämpfen, doch konnte es sodann mit einem kommunikativen Musizieren aufwarten, das der Akustik Rechnung trug. Die Musizierenden Sarah Perl, Viola da gamba, Martin Seemann, Violoncello, und Mira Lange, Cembalo, sind in der Alten Musik souverän zu Hause. Aber auch heutigen Werken verschließen sie sich nicht. In ihren Konzerten kann man oftmals eine Reise entlang von Barockmusik und Moderne unternehmen.

Der Name des Ensembles wurde jenen Kunstsammlungen entnommen, in denen in der Barockzeit fürstliche Autoritäten ihre kostbaren Raritäten versammelten. Entdecken, Bewahren und Präsentieren war das Anliegen der damaligen Sammler und ist wohl auch das der Wunderkammer aus Berlin. Kostbare musikalische Preziosen aus dem 18. Jahrhundert brachten sie in den Dom mit, denen man nur selten im Konzertraum begegnet. So von Antoine Forqueray, der als letzter bedeutende Gambist seiner Zeit galt.

### **Weitere MAZ+ Artikel**

Als königlicher Kammermusiker und Komponist wirkte er am Hof des französischen Königs Ludwigs XIV. Auch Jean-Baptiste Barriere stand im Dienste des „Sonnenkönigs“. Er war als Cellist im Opernorchester tätig. Durch sein überzeugend virtuosos Spiel auf dem Violoncello bewirkte er den endgültigen Durchbruch des Instruments.

In den klangprächtigen Sonaten in fis-Moll und C-Dur, die der sensibel musizierende Cellist Martin Seemann gemeinsam mit den Continuospielern Mira Lange und Sarah Perl zum Besten gaben, wurde deutlich gemacht, dass Barriere's Vokabular musikalischer Figuren und die Palette der Affekte bereits unter italienischem Einfluss standen. Die dramatisch-bewegte Chaconne von Antoine Fourqueray gab der Viola da gamba viele Möglichkeiten sich dem Virtuosen zuzuwenden.

Die von Sarah Perl, Martin Seemann und Mira Lange mit musikantischem Schwung gespielten Sonaten der französischen Barockkomponisten wurden von ihnen affekt- und tempomäßig voneinander abgehoben und machten hörbar, wie reich das musikalische Erbe ist, das auf mancherlei Entdeckungen noch wartet.

Mira Lange spielte die Toccata D-Dur BWV 912 für Cembalo, in der Bach streng traditionelle und experimentelle Stilelemente vereinigt. Lebhaft und flexibel war ihr Musizieren. Das rasche Tempo, das die Cembalistin bevorzugte, verursachte auf den mittleren und hinteren Plätzen hin und wieder diffuse Klangwolken.

Peter Uehling ist Gründungsmitglied der Wunderkammer, Dirigent und Komponist. Aus seinem Oeuvre wählten die Musiker zwei Werke: das Ricercar – lost and found sowie eine Solopartita für Gambe über den Passionschoral „Jesu Kreuz, Leiden und Pein“, in dem Uehling dem Instrument sowie der Musikerin eine vielfältige Palette des virtuosen Musizierens gab, die Sarah Perl opulent und exzellent vortrug. Doch der Geist dem von der Passion Jesu inspirierten Choral blieb auf der Strecke.

*Von Klaus Büstrin*